

sten Wiederhall fand, hat es jedoch noch nicht erlebt. Der Tag des 90. Geburtstages unseres Kaisers Wilhelm wird für alle Zeit unvergessen bleiben.

Tagesgeschichte.

— Deutschland. Seit der Anwesenheit des Grafen v. Lesseps in Berlin ist die Angelegenheit der Beteiligung Deutschlands an der Pariser Weltausstellung in Fluß gekommen. Seitens der französischen Regierung ist, wie gemeldet, die Einladung zur Beteiligung bereits ergangen. Für die deutsche Regierung wird es sich nun zunächst darum handeln, die Meinung der interessierten Kreise zu hören. Im voraus glaubt man jedoch, wie offiziell geschrieben wird, annehmen zu dürfen, daß unter den gegenwärtigen Umständen eine einfache Ablehnung keinesfalls, und wahrscheinlich die Zusage der Beteiligung in Bezug auf das Gebiet der Künste erfolgen wird. Von den weiteren praktischen Erwägungen wird es abhängen, ob der Industrie die Beteiligung auf eigene Kosten überlassen bleibt, oder ob das Reich unter Bestellung eines Kommissars eine gewisse Garantie übernimmt.

— Der Bundesrat hat, wie wir bereits erwähnt, in seiner jüngsten Sitzung zwei in Bezug auf die Strafrechtspflege wichtige Beschlüsse gefaßt; er hat nämlich den auf der Initiative des Reichstags beruhenden, von demselben angenommenen Gesetzentwürfen, betreffend Abänderungen und Ergänzungen des Gerichtsverfassungsgesetzes, sowie der Strafprozessordnung, und die Entschädigung für unschuldig erlittene Strafen die Zustimmung versagt. Durch den ersteren Beschluß ist die viel erörterte Frage nach Wiedereinführung der Verurteilung vorläufig erledigt. Da die Motive für die Ablehnung nicht näher bekannt sind, mag daran erinnert werden, daß von Seiten der Regierung gegenüber dem von einem großen Theil der Presse, des Publikums und des deutschen Anwaltsstandes gestellten Begehren, im Interesse des Rechtsschutzes die Verurteilung gegen die Endurtheile der Strafkammern wieder einzuführen, auf die eingeholten Gutachten der Gerichte und Staatsanwälte, welche auf Grund der Gerichtspraxis ein Bedürfnis nach Wiedereinführung der Verurteilung nicht anzuerkennen vermochten, hingewiesen wurde. Auch wurde regierungsseitig die Meinung ausgesprochen, daß der vorliegenden Frage wieder näher getreten werden könne, wenn einmal der Zeitpunkt einer allgemeinen Revision unserer noch lange nicht ein Dezennium alten Strafprozessgesetzgebung und Gerichtsverfassung gekommen sein würde. — Auch die gesetzmäßige Entschädigung unschuldig Verurtheilter wurde vom Bundesrathe nicht gut geheißen; wohl aber hat er bei dem desfalligen ablehnenden Beschlusse zugleich dem Vertrauen Ausdruck gegeben, daß in den Bundesstaaten überall in ausreichender Weise für die Beschaffung der Geldmittel Sorge getragen werde, welche erforderlich sind, um den bei der Handhabung der Strafrechtspflege nachweisbar unschuldig Verurtheilten eine billige Entschädigung zu gewähren. Bereits im Reichstage war der Vorschlag gemacht, der Regierung einen Dispositions-Fonds zur Entschädigung unschuldig Verurtheilter zu gewähren; dieser Weg wurde jedoch von anderer Seite bekämpft, weil eine solche Entschädigung vom Gesichtspunkte des Rechtes aus und nicht der Gnade zu betrachten sei.

— Aus Lothringen. Der Meßer Turnverein hat sich seit Anfang der 70er Jahre der patriotischen Pflicht unterzogen, die Kriegergräber auf den umliegenden Schlachtfeldern an den Jahrestagen der großen Schlachten mit frischen Kränzen zu schmücken. Seit mehreren Jahren wird derselbe hierin vom Kriegerverein unterstützt. Aus bescheidenen Anfängen hervorgegangen, nahm diese Gräberschmückung nach und nach größere Ausdehnung an. Die aus allen Theilen Deutschlands den beiden Vereinen zugesandten Mittel haben es nämlich möglich gemacht, daß nicht bloß sämtliche Gräber, deren Zahl Tausende beträgt, mit Kränzen bedacht werden konnten, sondern daß auch noch eine dauernde Schmückung derselben ermöglicht wurde. Letzteres geschah in der Weise, daß voriges Frühjahr über 1500 Tannen- und Lärchenbäume auf den Gräbern gepflanzt wurden. Dieselben sind unter der Pflege der in den Hauptschlachtfeldern stationirten Gräberwärter der Mehrzahl nach gut angegangen. Die gleiche Zahl von Bäumen wird in diesem Frühjahr gepflanzt werden, sobald die Witterung dies erlaubt. Einen freundlichen Eindruck macht es auf die noch immer zahlreichen Besucher der Schlachtfelder, daß die ursprünglichen weißen Holzkreuze, welche den Unbilden der Witterung nur kurze Zeit zu widerstehen vermochten und daher beständige Erneuerungen nöthig machten, nach und nach fast überall durch Eisenkreuze ersetzt wurden, welche in Steinsockel eingelassen sind.

— Rußland. Man schreibt aus Petersburg, 18. März. Die drei verhafteten Studenten, welche am 13. März das Attentat auf den Kaiser ausübten wollten und sollten, gehören der juristischen Fakultät unserer Universität an, befinden sich im ersten Semester, sind circa zwanzig Jahre alt und heißen Generaloff, Stepanoff und Andrejewitsch,

ihren Namen nach also sämmtlich russischen Stammes, nicht etwa Juden oder Polen. Sie erklärten, vom Exekutivkomitee zu dem Attentat gezwungen zu sein, indem dasselbe ihnen, die sich nun einmal in die Klauen des revolutionären Komitees begeben hatten, die Alternative stellte, entweder das Attentat auszuführen, oder selbst mit dem Leben ihre Weigerung bezahlen zu müssen. Die rauhe Energie der früheren Kaiserermörder sollen sie keineswegs besitzen. Von den drei Bomben, die man ihnen abgenommen, sollen zwei außerordentlich fein und sauber gearbeitet sein, und zwar sei man jetzt zur Gewißheit gekommen, daß sie in Amerika konstruirt seien und von dort hergebracht worden wären. Sehr wahrscheinlich hat hierbei, wie bereits berichtet wurde, Degajeff, der Mörder des bekannten Subeikin, des einstigen Hauptagenten der politischen Geheimpolizei, seine Hand im Spiele gehabt. Derselbe ist keineswegs in Rußland arretirt worden, wie russische Blätter gemeldet haben, sondern weilt in den Vereinigten Staaten, von wo er noch unlängst einen (hier aufgefundenen) Brief nach Rußland mit der Bitte um Zuwendung einer größeren Summe für sozialrevolutionäre Zwecke geschrieben. Interessant ist, daß an einen der Verhafteten am Sonntag Abend (also an dem Tage, an welchem das Attentat verübt werden sollte) ein Telegramm aus Hamburg mit der Anfrage eintraf, ob das bekannte Vorhaben ausgeführt sei. Dies zeigt, daß die Hauptleitung sich im Auslande befindet, was man in den politischen Kreisen hier auch weiß. Die Verhaftungen dauern noch fort und erstrecken sich über mehrere Hundert Personen, unter denen Viele schon wieder freigelassen worden sind, und zwar sind in allen höheren Civiilliehranstalten Verhaftungen vorgekommen, was zeigt, daß diese Verschöderung über fast alle Kreise der russischen studirenden Jugend sich erstreckt.

Locale und sächsische Nachrichten.

— Eisenack, 23. März. Wie nicht anders erwartet werden konnte, ist der 90. Geburtstag Sr. Maj. des deutschen Kaisers auch in unserer Stadt in hochpatriotischer Weise gefeiert worden. Japanstreich und Bedrängnis durch das städtische Musikkor, geführt von einer Abteilung des Militär-Bereins, leitete die Feier ein. Vormittags 10 Uhr begab sich der aus den kaiserlichen, königlichen und städtischen Behörden, sowie aus sämmtlichen hiesigen Vereinen u. Corporationen gebildete Festzug, welchem auch das Lehrercollodium mit den obersten Classen der hiesigen beiden Bürgerschulen sich angeschlossen hatte, unter Glockengeläute nach der Kirche zum Festgottesdienst, bei welchem Herr Pastor Wöttrich in begeisterter Rede ein Lebensbild unseres geliebten Heldenkaisers entrollte und auch für das fernere Wohlergehen desselben den Segen des Allmächtigen erflachte. Von Mittags 1 Uhr an fand in dem durch die Büsten Sr. Majestät des Kaisers, des Königs Albert und des deutschen Kronprinzen, sowie durch die Wappenschilder aller deutschen Bundesstaaten geschmückten und durch Gwirlanden reich decorirten Saale des hiesigen Rathhauses Festdiner statt, von welchem aus auch ein telegraphischer Glückwunsch an Sr. Majestät den Kaiser im Namen der hiesigen Bevölkerung abgefaßt wurde. Am Abend hielten der Militär-Berein im Saale des „Feldschlößchen“ und die „Union“ in ihrem Gesellschaftshause festliche Veranstaltungen, bestehend in Prologen, theatralischen und gefanglichen Aufführungen, ab, zu welchen sich an beiden Orten eine große Anzahl Theilnehmer eingefunden hatten. Besonders gilt dies von der Feier beim Militärvereine, denn außer bei der Lutherfeier und den beiden Concerten für das Kriegerdenkmal sind noch nie so viele Menschen hier in einem Locale beisammen gewesen, wohl ein Zeichen dafür, daß die Liebe und Verehrung für unsern greisen Heldenkaiser in unserer Stadt alle Kreise der Gesellschaft bis aufs tiefste durchdrungen hat. Möchte Sr. Majestät noch oft vergönnt sein, am 22. März die Liebeszeichen seines Volkes entgegenzunehmen. Das walte Gott!

— Zwickau. Daß vor etwa 300 Jahren, begünstigt durch noch überall in hiesiger Gegend anstehenden dichten Wald, sogar in unmittelbarer Nähe unserer Stadt noch Wölfe vorhanden waren, wird u. A. dadurch bewiesen, daß nach Inhalt der Chronik im Monat Dezember des Jahres 1543 Nachts bei grimmiger Kälte in eine Scheune auf dem Frauenanger, wo ein Fleischer gegen 100 Stück Schafe hielt, nicht weniger als sechs solcher gefürchteten Bestien eindrangen. Bereits hatten sie 16 der Schafe zerrissen, als sie von dem in der Nähe wohnenden und durch den in der Scheune entstandenen Lärm geweckten Hirten verjagt wurden. Im Gebirge gab es noch zu Ende des 17. Jahrhunderts Wölfe und wir finden in der Chronik unter dem Jahre 1671 verzeichnet, daß der Rath in dem ihm gehörigen Burthardtswald bei Lauter einen „Wolfgraben“ anlegen ließ. In dem erwähnten Walde wurden übrigens im Juli 1556 auch zwei Mädchen beim Heidelbeersuchen von einem Bären überfallen und arg zugerichtet und noch im Jahre 1601 mußte der Rath in mehrbezeichneten Walde einen „Bärenfang“ herrichten lassen.

— Oberplanitz. Wie dem „Zw. Wöhl.“ mitgetheilt wird, gelangte am 18. d. Mts. an das Planitzer Standesamt die Mittheilung, daß ein Sohn unseres

Ortes im fernen Samsibar ein jähes Ende fand. Derselbe, Matrose an Sr. M. Schiff „Blismard“, ist in einem dortigen Lokal von einem Kameraden, der mit einem Gewehr sich spielend zu schassen machte, erschossen worden. Das ahnte er wohl nicht, als er dort einen kurzen Urlaub zum Besuch der Stadt Samsibar nahm, daß er, der sich freiwillig dem Dienste des Vaterlandes widmete, so traurig enden würde, nachdem er eine große Reise von Camerun nach China und zurück nach Samsibar glücklich mitgemacht.

— In dem jüngst erschienenen Buche „Der Anarchismus und seine Träger“, dessen Verfasser auf Grund der „allerbesten Informationen“ die Beziehungen der Londoner Anarchisten zu Deutschland schildert, werden als sächsische Orte, in denen sich Anarchistengruppen finden, Leipzig und Erimmitschau genannt. Zugleich wird hervorgehoben, daß ein Anarchist in Deutschland ein ganz anderer Mensch ist als sein Londoner „Genosse“. In London trete mancher unzufriedene Arbeiter ohne viele Bedenken zu diesem oder jenem anarchischen Klub, einfach, um zu schimpfen, Bier zu trinken und Tabak zu rauchen. In Deutschland hingegen stecke in jedem Anarchisten ein Stück Reinsdorf oder Kammerer. — Mögen diese grausigen und tief betrübenden Thatsachen nicht verfehlen, allerorts zur rechten Wachsamkeit und Energie zu mahnen, und zugleich für alle Gesellschaftskreise ein Antrieb sein, an der Besserung der sozialen und sittlichen Verhältnisse mit allen Kräften zu arbeiten.

— Einen Einblick in die überaus traurigen Erlebnisse jener Reisegesellschaft, welche voriges Jahr aus Lugau und Umgegend nach Palästina auswanderte, gewährt folgende Mittheilung des neuesten Jahresberichts der Kaiserwerther Diakonissenanstalt über ihre Stationen im Morgenland. Dort heißt es: Unsere Schwestern haben mittels einer Tragbahre zwei alte deutsche Frauen aus Sachsen aus der sogenannten Baumwollhöhe bei Jerusalem, in der sie vier Wochen lang gehaust, ohne auch nur mit dem Nöthigsten versehen zu sein, in das Hospital holen lassen. Diese Frauen gehörten einer aus 15 Personen bestehenden Gesellschaft an, die vom Sachsenland nach Palästina gepilgert war, „um den Seifern im Gefängnis zu predigen“. Die ganze Landreise hatten sie um ihrer Mittellosigkeit willen zu Fuß gemacht, die sieben kleinsten Kinder im Handwägelchen ziehend und ihre Habseligkeiten auf dem Rücken tragend. Die beiden Alten waren nun ganz entkräftet, konnten keinen Schritt allein gehen und waren voll Ungeziefer. Nachdem sie sich wieder erholt hatten, erfolgte ihre Rückkehr auf Kosten der evangelischen Gemeinde in Jerusalem.

— Aus der Ueberlicht über die bei den Sparlassen im Königreich Sachsen im vorigen Jahre erfolgten Ein- und Rückzahlungen dürften folgende allgemeine Notizen interessieren. Es bestehen jetzt gerade 200 einzelne Sparlassen in den vier Kreis-hauptmannschaften des Landes und zwar fallen davon auf die Dresdner 57, die Leipziger 46, die Zwickauer 71, und die Bautzener 26. Der Höchstbetrag der Einzahlungen fällt in die Kreis-hauptmannschaft Zwickau, dort wurden nahe an 37,000,000 M. eingelegt und über 31,000,000 M. zurückgeholt. Dann kommt die Kreis-hauptmannschaft Dresden mit über 31,000,000 M. Einzahlungen und über 25,000,000 M. Rückzahlungen, dann Leipzig, wo etwas über 30,000,000 M. eingelegt und ziemlich 29,000,000 M. zurückgeholt wurden und endlich Bautzen mit nur etwas über 11,000,000 M. Ein- und etwas über 9,000,000 M. Rückzahlungen. Gegen das Vorjahr 1885 haben sich die eingezahlten Summen in allen vier Kreis-hauptmannschaften wesentlich gehoben; am bedeutendsten im Kreise Dresden, am wenigsten im Kreise Leipzig. Gegenüber dem Jahre 1885 wurden in allen 200 Kassen in Summa 7,492,307 M. mehr eingelegt und 5,395,295 M. mehr zurückgeholt, es wurden also immerhin 2,097,012 Mark mehr gespart.

— Bei den in kurzer Zeit bevorstehenden Frühjahrs-Controllversammlungen welchen insoweit stets noch eine besondere Wichtigkeit beizumessen ist, als zu der gedachten Zeit wichtige Abschnitte im militärischen Organismus sich vollziehen, indem ein Theil der betreffenden Mannschaften zur Reserve und Landwehr bez. zum Landsturm überführt werden, dürfte es im Interesse der daran Beteiligten liegen, darauf aufmerksam gemacht zu werden, daß während des Verurlaubtenverhältnisses — also bis zum Uebertritt zum Landsturm — nicht nur die Militärpässe, sondern auch die Führungs-Atteste aufzubewahren sind, da nach § 10,8 der Controlordnung die Militärpapiere, wozu auch letztere gehören, bei jeder militärischen Meldung vorgezeigt werden müssen. In Rücksicht darauf, daß auf die strikte Ausführung dieser Bestimmung großer Werth gelegt wird und da bei den obgedachten Controllversammlungen diese Gesetzesbestimmung in der Regel zur Ausführung gebracht wird, scheint ein Hinweis auf dieselbe wohl am Platze zu sein.

— Von der bayerischen Grenze. Ein Altersgenosse Sr. Majestät des Deutschen Kaisers ist der Lehrer Sachs in Hundsbach in Unterfranken. Derselbe feierte am 22. März gleichfalls seinen 90. Geburtstag und ist noch so frisch und munter, daß er alltäglich seinen Unterricht erteilt. Während seiner 90-jähr. Lebenszeit war Herr Sachs niemals ernstlich krank.

war, i
widel
bruch
Weise
meinte
lassen
ganze
hinüber
zu Ein
klärun
schlager
Steppe
sich in
zurecht
Westen,
und er
mal zu
widerse
wird er
er seine
falls er
rückführ
gerucht
hinein
und M
des Fei
kurze B
Herren,
führung
ander,
der eine
Kurs fo
selig vor
vielleicht
der Sch
Ueberfal
blickliche
wie eine
Plan sei
aufrichtig
licher un
westlän
mit Br
zur Sch
will ich
ins Ber
Run
und Wo
Mund e
in seinem
Nachbar
weiß ebe
ist, mit
würde.
argem B
Wo also
wären, d
gleich d
wohln d
zukünfti
in dem
andere K
Nahe u
Armeen
Großen f
über ihre
Vorbeeren
wurden,
parte dar
russischen
der letzte
und keine
Dort mu
Gegner
Fanatism
Daher si
gebend fr
Heere zu
des russi
stellen zu
im Stand
Seit
gemeine
der Zufur
ändert, m
früher be
Prinzip d
schaft meh
nicht meh
steden las
mals übe
und Haare
zu eigen
aktive Die
Rußland
dienst, de
Soldat, u
stellt wer
Durch die
Dienstzeit
entschieden